

Das Indianer-Mädchen , der Grizzly und die Liebe

Schon fröhlich scheint das Schicksal der Zwillinge von Huptling Bei-den-Bren vom Stamm der Apsaalooka unausweichlich festgelegt. Doch dann geschieht das Unfassbare: Bereits in seinem vierten Winter wird Zu-Großem-Geborener von den Cheyenne getötet, seine Schwester Schwacher-Zwilling-der-untergeht jedoch entwickelt großes Geschick in der Jagd, Kampfgeist und kriegerischen Ehrgeiz, der ihr Spott und Verachtung des Stammes einbringt. Sie träumt von Ruhm und Anerkennung und einem achtbaren Namen. Als in ihrem 15. Winter die Krieger ihres Stammes zu einem Rachefeldzug gegen Skalpjäger ausziehen, die auch ihren Vater getötet haben, teilt sie unter den empörten Aufschreien ihres Stammes mit, dass sie mitziehen wird. Abgelehnt, beschließt sie den Kriegern heimlich zu folgen. Sie verirrt sich jedoch und kommt in das Land der Kochenden Wasser, einer mit brodelnden Quellen bedeckten Ebene, in der sie einen sagenumwobenen schwarzen Felsen aus Obsidian findet. Zunächst sieht sie ihn als Zeichen für ihr Schicksal des Auserwähltheits. Doch dann stürzt sie durch die Erdkruste in einen brennend heißen Tümpel und verliert ihr Pferd mitsamt ihrer ganzen Habe. Mit schwersten Verbrennungen und ohne alle Hilfsmittel, von Grizzly-Bren bedroht, muss sie nun den Hungertod fürchten. Als sie dem Aufschrei eines scheinbar vom Grizzly-Bren getöteten Tieres folgt um zumindest an Nahrungsreste zu kommen, findet sie zu ihrem Entsetzen einen getöteten Menschen und nicht weit davon entfernt den Grizzly. In einem erbitterten, aussichtslos scheinenden Kampf tötet sie den Bren und weiß nun endgültig, sie ist die Starke, die Ruhmreiche und hat einen neuen Namen verdient. Voll Stolz und Triumph, mit Brenfell und Brenkrallenhalskette macht sie sich auf den Heimweg. Die Reise ohne Pferd wird beschwerlich. Da entdeckt sie das Lager von zwölf Kriegern mit angepflockten Pferden. Um ihren Triumph zu steigern, beschließt sie sämtliche Pferde zu stehlen. Doch der Plan misslingt und sie wird als Gefangene der Pawnee zu deren Dorf gebracht. Ein Junge in ihrem Alter Wolfstern erhält den Auftrag sie zu überwachen. Sie verachtet ihn ob seiner scheinbaren Schwäche. Unablässig denkt sie an Flucht. Doch allmählich entwickelt sich zwischen beiden eine tiefe Bindung. Während eines gemeinsamen, heißen und trüben Sommers macht Wolfstern das Mädchen vertraut mit Liedern und Sagen seines Stammes, sie lernt Lebensgewohnheiten und Sprache des Dorfes, und ist bereit die neue Heimat anzunehmen. Aus der Vertrautheit entwickelt sich eine tiefe, scheue Zuneigung zwischen beiden. Als der Sommer zu Ende geht und die Jäger von der monatelangen Jagd zurückkehren, wird das Verhalten Wolfsterns und das der anderen Dorfbewohner immer merkwürdiger, bis das Mädchen ein Gespräch zwischen Wolfstern und seinem Vater belauscht, aus dem hervorgeht, dass ihr Herz in einer lange geplanten Zeremonie einem der Stammesgötter geopfert werden soll. Unversehens, bevor sie eine Flucht planen kann, beginnt die aufpeitschende, aufwühlende Zeremonie, die mit der Opferung enden wird. Im letzten Augenblick kann das Mädchen fliehen und begreift, zuvor zutiefst enttäuscht von Wolfsterns Verrat, dass ihre Flucht von ihm vorbereitet worden war. Damit stellt er sich gegen seine Familie, seine Dorfgemeinschaft und seine Bestimmung. Vom Pfeil des eigenen Vaters tödlich getroffen, stirbt er nach gelungener Flucht in den Armen des Mädchens. Nach anfänglicher Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit, beschließt sie zu ihrem Stamm zurückzukehren- ohne Brenfell und Krallen, die sie Wolfstern ins Grab mitgibt und ihren Wert daran zu bemessen, dass ein Mensch für sie gestorben war um sie zu retten. Dieser Gedanke erfüllt sie mit einem neuen warmenden Glücksgefühl, einer ruhigen rotgoldenen Flamme. Und nun weiß sie auch ihren neuen Namen: Grizzlyfeuer. Diane Matcheck schreibt die tief bewegende Geschichte eines Indianer-Mädchens, in dessen Innerem von fröhlicher Kindheit nur Neid und unaussprechliche Wut rumoren und dessen Zorn sich am Ende in unendlichem Schmerz und einer Flut von Tränen auflöst. Wer sich an reichlich Wissen über die Lebensgewohnheiten und Bräuche der Indianer des 18. Jahrhunderts erfreuen möchte, ist bei diesem Buch richtig. Es vereinbart eine Fülle von Informationen über Indianer-Kulturen mit der persönlichen, anregenden Entwicklungsgeschichte einer 15-jährigen Apsaalooka, deren Aussagekraft Allgemeinergültigkeit hat: Stark zu sein, bedeutet nicht ein Leben voller Ruhm, sondern voller Pflichten. Pflichten gegenüber Familie, Stamm und "vielleicht dem ganzen Universum", ein Leben, das sich bemüht der Ehre würdig zu sein. rok02.08.2002